

Erstpreis 1000 Mk.
 monatlich mit 1000 Mk.
 +
Bezugspreis
 monatlich 80 Pfennig frei
 ins Haus, durch die Post
 gegen Vorzahlung
 1.00 Mk. ohne Postgeb.
 +
„Die Neue Welt“
 (Anstaltsorgan),
 monatlich 10 Pfennig.
 +
 Redaktion: Nr. 829,
 Schriftleitung: Nr. 1047.

SOZIALSTAMM

Abonnement
 beträgt für die 6 monatliche
 Monatshefte ab. deren Name
 90 Pfennig,
 für entsprechende Ausgaben
 25 Pfennig,
 Ausgaben unterm Exzepte
 die Seite 76 Pfennig.
 +
Anzeigen
 für die ersten 10 Zeilen
 müssen spätestens bis
 mittags 10 Uhr in der
 Geschäftsstelle eingegangen
 sein.
 +
 Eingetragen in die
 Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.
 Haupt-Geschäftsstelle: Herz 42/3. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. u. Schriftleitung: Herz 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

Sie Reich, hie Preußen!

Wer ist der Schuldige an der Junkerherrschaft?

Die Wettezgeren deuten auf Sturm! Die Festigung oder Verjämmerung der Junkerherrschaft — um diese Frage drehen sich im Kern der Sache die jüngsten Auseinandersetzungen im Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus. Die schweren Niederlagen des Junkerregiments im Reichstage peitschen die Wut der junkerlichen Vorführer bis zur Sinnlosigkeit auf. Sie hätten für den Bekarprüfenden Antrag auf Erlass eines Gesetzes zur Anhebung des Koalitionsrechts nur 63 Stimmen aufgebracht; zur Verteidigung der koalitionsfähigen Polenpolitik fanden sich, trotzdem sich da noch die Nationalliberalen auf die Seite der Junker schlugen, nur 97 Mann auf. Der junkerliche Grimm darüber ist begründet. Bezeichnend für diese Seite ist es, daß ihr Wut nicht im Reichstage, sondern im preussischen Abgeordnetenhaus entlud, wo der junkerliche Wut inmitten einer größeren Anzahl von Bekarprüfenden an Spannkraft gewinnt. Und wie es von unserer Seite im Reichstage vorausgesetzt wurde, ist aus dem Gegenfah des preussischen Wahlrechts zu dem des Reichs ein tiefergehender Wut entstanden; die preussischen Junker haben dem Reich die Rede angefangen: Sie Preußen, hie Reich! Sie Junkerherrschaft, hie Volksherrschaft! Das sind die Forderungen, die vernehmlich herabdröhnten aus den Debatten im Reichstage und im Landtage. Dafür zu sorgen, daß sie auch den kommenden Wahlen ihr Gepräge aufdrücken, ist Aufgabe der Sozialdemokratie.

Der Kampf gegen das herrschende Junkertum und seine bureaukratischen Handlanger in den Regierungskammern wäre heute schon ein gewonnenes Spiel, wenn diejenigen Parteien, die die Interessen des Volkes zu vertreten haben, in der jetzigen Opposition gegen das Junkerregiment zu einem folgerichtigen und entscheidenden Kampf gegen diesen Fort des Rückfalls an der Seite der Sozialdemokratie ausgetreten, wenn sie vor allen Dingen mit uns zusammen alles dransetzen würden, um zunächst das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht, mindestens im Umfang des Reichstagswahlrechts, auch für Preußen zu erringen und zu erringen.

Dafür liefern gerade die Abstimmungsverhältnisse bei dem Mittrauensvotum des Reichstags wegen der preussischen Entziehungspolitik gegenüber den Polen den schlagendsten Beweis. Für das Mittrauensvotum erklärten sich 213 Abgeordnete, dagegen 97; es entschieden sich 48. Aber diese 48 muß man zu den Gegnern der Entziehungspolitik selbst zählen. Für die 30 Mitglieder der Fortschrittspartei wurde das ausdrückliche erklärt, wenn sie auch aus „Zufälligkeiten“ für das Mittrauensvotum nicht stimmen wollten. Außer ihnen haben sich noch zwei süddeutsche Bauernblinder, der sächsische Antikemler Gräfe und der Graf Posadowski der Abstimmung enthalten. Sicher sind sie indes nicht für die Anhänger der Entziehungspolitik zu rechnen. Für diese Politik traten also nur 97 Mitglieder ein, dagegen 256.

Nach übereingeworfenen Wirt es, wenn man die Wahlergebnisse nach dem Reicht, die hinter jenen Abstimmungsverhältnisse stehen. Wenn man selbst die Antikemler in Waagen, sowie die Wähler des Grafen Posadowski, die an seiner Seite wohl auch einem nationalliberalen Galaktischen ihre Stimmen gegeben hätten, zu den Anhängern der preussischen Polenpolitik rechnet, dann stellt sich die Gesamtrechnung so:

für die Polenpolitik der Regierung	2878 796 Stimmen
dagegen	8533 733
unter insgesamt	12 207 529

bei den allgemeinen Wahlen im Januar 1912.
 In Prozenten umgerechnet ergibt das 30 Prozent der Wähler für und 70 Prozent gegen die koalitionsfähige Regierungspolitik.

Für den preussischen Wahlrechtskampf ist diese Abstimmung aber deshalb so symptomatisch, weil das Eintreten für und gegen den Galaktismus sich genau deckt mit der Stellung der Parteien für und gegen die Einführung des allgemeinen gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts in Preußen, wenigstens, was die programmatischen Erklärungen der Parteien anbetrifft. Zweifelschalt ist höchstens, ob nicht auch unter den Wählern der koalitionsfähigen Parteien noch manche Gegner des Dreifaltigkeitswahlrechts sind. Das Stimmenverhältnis verschiebt sich auch nur unwesentlich, wenn man aus der Zahl der Stimmen im Reich die preussischen herauszieht. Dann ergibt sich 32 Prozent für und 68 Prozent gegen die Regierungspolitik. Von den preussischen Stimmen hätten aber Junkertum und Reichsregierung gleichfalls nicht einmal ein Drittel für sich.

Wenn aber in einem Staate mehr als zwei Drittel der Bevölkerung eine Regierungspolitik mißbilligen und ein bestimmtes Wahlrecht beurteilen, so würde bei einem verfassungsmäßigen Regime die Regierung zur Amtsniederlegung gezwungen sein, und das Wahlrecht müßte geändert werden. Im Deutschen Reich gilt allerdings diese konstitutionelle Regel nicht. Wohl aber wird sich auch hier ein Regierungssystem nicht lange halten können, das eine solche Zweidrittelmehrheit gegen sich hat.

Daraus erklärt sich die Wut der Junkerseite. Sie selbst will im Landtag die Macht ausüben nach konstitutionellen Grundgesetzen, die sollen aber beileibe nicht gelten für den Reichstag. Herr

v. Kardorff proklamierte deshalb ein preussisch-deutsches Staatsgrundgesetz mit doppeltem Boden: „Wir verlangen, daß die preussischen Stimmen im Bundesrat sich unserer Auffassung anschließen“ — was er weiterhin ergänzte durch den Satz: „Wir warnen die Regierung, insofern wir wollen die Regierung scharf machen, daß sie seiner Reichstagsmehrheit nachläßt. Ein Parlament muß geführt werden.“

Der Doppelrede kurzer Sinn ist also: die preussische Regierung und die Reichsregierung in ihrem Gefolge haben der Führung des preussischen Abgeordnetenhauses zu folgen. Die von preussischen Abgeordneten geführten Reichsminister müssen sich aber stets dem Reichstag widersetzen, wenn er eine Politik einstimmt, die den preussischen Junkern nicht in den Kram paßt. Herr Diabio v. Zedlitz betätigte dann die Kardorffsche Maxime noch durch den tollen Auspruch, das Mittrauensvotum des Reichstags sei genau so belanglos, als wenn er beschloffen hätte, die Sonne solle nicht mehr scheinen.

Diese ganze junkerliche Großtuererei würde durch das Ersuchen des deutschen Volkes erledigt werden, wenn, ja wenn es nur den bürgerlichen Parteien ernst wäre mit ihrer Opposition gegen das Junkerregiment. Die junkerlichen Vorführer können sich aber ihre Herausforderungen erlauben, weil sie stets wieder auf die Bundesgenossenschaft der nährlichen bürgerlichen Parteien rechnen können, die ihnen gegen noch die Forderung. Das Zentrum läßt die konservative Partei nicht fallen, weil sie mit ihr zusammen agrarische Politik treiben will. Die freisinnigen wiederum betradeten alle politischen Vorgänge unter dem Gesichtswinkel der Konkurrenz mit dem Zentrum.

Wäre es dem Zentrum und den Freisinnigen ernst mit ihrer Opposition gegen Regierung und Junkertum, so würden sie jene beschließende Herausforderung ihrer Vorführer im preussischen Abgeordnetenhaus durch beantwortet, daß sie an der Seite der Sozialdemokratie einen entschlossenen Kampf aufnehmen zur Erringung des Reichstagswahlrechts für Preußen, einen Kampf auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Die Wahlen für den Reichstag sowohl wie für den preussischen Landtag müßten unter dieser Parole ausgefochten werden. Nachher, wenn der Sieg errungen, die Junkerherrschaft gebrochen und die Wahlreform durchgeführt ist, würde es für beide Parteien immer noch Zeit sein, das, was sie von der Sozialdemokratie trennt, im Kampfe gegen sie im Reich und Staat zur Geltung zu bringen.

Aber man braucht die Frage nur so zu stellen, um sich klar darüber zu werden, daß eine solche zielbewusste und tatkräftige Bundesgenossenschaft unmöglich ist, eben wegen des Wehens der bürgerlichen Parteien, die dafür in Betracht kommen. Das Zentrum läßt sich lieber die koalitionsfähige Polenpolitik und selbst das Verhängnis trug allem Werten gefallen, als es eine agrarische Bundesgenossenchaft das Genie beibringt. Aber auch die Freisinnigen müßten zwar den schwarzblauen Wad in eine Minorität drängen, aber nur, um mit den Nationalliberalen zusammen die Entscheidung in die Hand zu bekommen, so daß sie entweder für imperialistische Zwecke mit den Schwarzblauen, oder mit den Sozialdemokraten für liberale Zwecke eine Mehrheit bilden können. Zentrum wie Liberale aber fürchten gleichmäßig, daß sie selbst der Sozialdemokratie nicht mehr standhalten können, wenn die Macht des Junkertums gebrochen ist. So ist die Sachlage des Bürgerturns schuld an der Fortdauer der Junkerherrschaft.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 6. Februar 1913.

Die ruhmvolle deutsche Sozialpolitik.

Reichstagsbrise.

Jeder Tag der Spezialdebatte des Etats des Innern bringt neues Material zur Illustration des unglücklichen Mitleidsbrauchens Schlagwortes von der glänzenden deutschen Sozialpolitik. Welches Gebiet auch behandelt wird — immer wieder zeigt sich die Mitleidsbrigkeit und trottelige Unvollkommenheit dieser mit den größten und schönsten Verbindeungen eingeleiteten Gesetzgebung. „Wir haben gar keinen Grund, uns andern Ländern gegenüber aufzupfeien“, sagte am Mittwoch mit voller Berechtigung Genosse Körner und er zitierte als wirklich überzeugenden und unwiderleglichen Beweis das Beispiel Englands, das 280 Millionen Mark jährlich für seine Versicherungen ausgibt, in zwei Jahren also fünfzig bezahlt haben wird wie Deutschland in 18 Jahren!

Das Reichsversicherungsamt gelangte zuerst zur Versicherung. So zitierte konnte aus den reichen Erfahrungen, die er als Gewerkschaftssekretär gesammelt hat, nichts an sich lebendiges Material herbringen. Er wandte sich vor allem dagegen, daß der Bundesrat zu wenig Gebrauch macht von der Ermächtigung, auch die Verursachungsseiten zu den Vertriebsumfällen zu rechnen, und daß eine schablonisierende Praxis eingerissen ist. Sehr interessant waren auch seine Angaben über die merkwürdig segensreichen Wirklungen der Reichsversicherungsordnung, die es ermöglicht hat, daß beispielsweise die Landesversicherungsanstalt Berlin 53 000 Mark an Witwen und Waisen in demselben Jahre ausgezahlt hat, in dem sie 737 000 Mark erparte, die sonst an die Witwen gezahlt worden wären. Einige gerichtliche Gewerkschaftssekretäre, die heute der Reihe nach aufmarschieren, lebten, wie es sich für sie gehört, dieses „abfällige Urteil“ ab, mußten aber doch gegen eine Reihe von Schätz-

ungen Einspruch einlegen, von denen die Genossen Kaubadel und Sacke nachwiesen, daß sie gerade beim Wotum des Zentrums zu verhandeln sind. Genosse Kaubadel protestierte vor allem gegen die Aufspießung großer Vermögen durch die Landesversicherungsanstalt, während der eigentliche Zweck jeder sozialen Gesetzgebung unerfüllt bleibt. Ueber die Verhältnisse im Baugewerbe sprach Gen. Sacke schmidt, der die unerhöht geringe Zahl von Revisionen — nur 9 bei 21 000 Betrieben und 260 000 Beschäftigten — mit aller Entschiedenheit rügte. Er regte die Schaffung eines Fonds zur Entschädigung für Erfinder auf dem Gebiet der Unfallverhütungsschicht an und verlangte schließlich sowohl die Anstellung von Baukontrollgelehrten aus dem Arbeiterhaufe wie auch die Einziehung von Vertretern der Arbeiterorganisation bei den Beratungen über die neuen Unfallverhütungs-Vorschriften.

Das Kapitel Aufsichtsräte für Privatversicherungen gab Gelegenheit zu einer Ausdrache über die Denkschrift, die die Regierung über die Abkommenentwerfung vorgelegt hat. Genosse Kaubadel sprach sein Erntommen aus über die auffallende Schlußfolgerung der Regierungserheit: daß die Abkommenentwerfung von großer wirtschaftlicher Bedeutung sei. Er betonte demgegenüber, daß die Denkschrift ihn von der Notwendigkeit eines gesetzgeberischen Einschreitens noch mehr überzeugt habe. Dieser Auffassung schloß sich der Zentrumsredner Dr. Marlow an, während der Nationalliberale Dr. Jund sich mehr der Regierungs-Anschauung näherte, die von dem Ministerialdirektor Caspar zu begründen versucht wurde. Die Debatte über den Etat geht Donnerstag weiter.

Die Jubiläumstreden gehen los.

„Wohlfahrt Gottesurth Mehr Soldaten!“ Wilhelm II. beginnt jetzt wieder zu reden. Da die patriotischen Preußen in diesem Jahre sein fünfundsiebzigstes „Regierungsjubiläum“ feiern und zugleich dem Oberkanen der Befreiungskriege gegen Napoleon geruchtschule Heilweihen widmen, so wird Wilhelm II. wieder genällig oft seine Stimme erheben lassen. Er begann bereits in Königsberg, wo er mehrmals sprach. Aus jenen seiner Neben mögen die folgenden Sätze reprodiziert sein:

Staat und Land erfreuen sich des Wohlfandes. Aber die Ereignisse vor 100 Jahren mahnen uns einbringlich daran, daß nicht kriegerische Lorbeeren, nicht Wohlfand, Macht und Ansehen am letzten Ende das Schicksal und die Zukunft eines Volkes sichern, sondern allein die sittliche Kraft, die ihm innewohnt, ohne sie hätte unser Volk vor 100 Jahren die schwere Prüfung nicht bestehen können. Die Wurzeln dieser Kraft müssen in der Gottesurth, der Pflichttreue und der Liebe zu König und Vaterland. Wir können den heutigen Gedanktag nicht schöner begehren, als durch das erneute Gelübnis, uns unserer Bergangenheit und unserer Väter allezeit würdig zu erweisen und die uns als Sittliches Erbe überkommenen Ideen und religiösen Güter zu pflegen und zu wehren für den opferfreudigen Dienst am teuren Vaterlande.

Alles: mehr Gottesurth, mehr Religion, mehr opferfreudigen Dienst. In der zweiten Rede hieß es: Der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, diesem persönlichen und größten Opfer des preussischen Volkes hat es das Vaterland in erster Linie zu verdanken, wenn es sich heute seines Wohlfandes und seiner Machtstellung im Frieden erfreuen und jeder Bürger unbeforgt vor fremden Störungen seinem Geschäfte und Gewerbe nachgehen und das Glück seines Hauses schmücken kann. So soll es, will's Gott, auch in Zukunft bleiben. Und wenn sich jetzt eine Verärterung dieses Fundaments im Rahmen der allgemeinen Wehrpflicht als notwendig erweist, zweifle ich nicht, und darin beharrt mich der heutige Tag, daß das deutsche Volk zur Uebernahme weiterer persönlicher Opfer nach dem rühmlichen Vorbilde unserer Väter freudig bereit sein wird.

Ergebnis des ersten Medeltages: Dem deutschen Volke geht es gut; es erfreut sich des Wohlfandes; jeder Mann das Glück seines Hauses schmücken. (Die im Wohlfande lebenden Millionen deutschen Proletariate befähigen das als richtig!) Deshalb: Religion! Königsreue! Soldatenverehrung! Und noch allem Opferfreudigkeit!
 Die ihr Glück und ihren Wohlfand schmiedenden Arbeiter befähigen auch das als richtig!

Preussische Steuerpolitik.

Die Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses erwiderte am Mittwoch den Etat der Steuern und Abgaben. Es wurde mitgeteilt, daß die Erträge der Einkommensteuer für das kommende Etatsjahr um 29 1/2 Millionen, das sind 4 Prozent mehr als im Vorjahre, veranschlagt sind. Es gibt in Preußen 87 Personen, die ein Einkommen von mehr als einer Million im Jahre haben; ein preussischer Staatsbürger hat ein Einkommen von 16 1/2 Millionen jährlich! Aus der Debatte ist hervorgehoben, daß von fortschrittlicher und nationalliberaler Seite wieder, aber bezweifelnd, das Verlangen erhoben wurde, die Landräte aus der Steuererhebung auszuscheiden und durch technisch ausgebildete Beamten zu ersetzen. Dabei wurde mitgeteilt, daß 37 1/2 Prozent aller Steuererklärungen in den Landgemeinden und Gemeindefreien nachträglich haben berichtigt werden müssen. Die Steuerzahler erklären aber, daß sie die

Metallarbeiterverband

Verwaltung Halle a. S.

Sonnabend den 8. Februar abends 8 1/2 Uhr
im Bahnhofs-Restaurant zu Ammerbof

Mitglieder - Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag. 2. Verbands-Angelegenheiten.
Die Verbandskollegen von Ammerbof und Umgegend werden
erlaubt, recht zahlreich zu erscheinen.

Sonnabend den 8. Februar abends 8 1/2 Uhr
in Senfels Restaurant, Unterberg 12

Öffentl. Branchen-Versammlung

der Klempner, Installateure und Helfer.

Tagesordnung:
1. Bericht über den gegenwärtigen Stand der Tariffrage.
2. Branchen-Angelegenheiten.
Wichtig der Branchenkollegen ist es, in dieser Versammlung Mann
für Mann zu erscheinen.

Sonnabend den 8. Februar nachmittags 3 Uhr
im "Weissen Röhr" zu Niemitz

Mitglieder - Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag. 2. Bericht und Wahl des Bezirksvertreters. 3. Verbands-Angelegenheiten.
Nach der Versammlung:
Unterhaltungs- und Kappenabend.
Die Verbandskollegen von Niemitz und Umgegend, Reibburg
und Umgegend sowie Söberritz und Umgegend werden erbeten, recht
zahlreich zu erscheinen. Die Verbandsleitung.

Zentral-Verband der Maschinisten und Heizer,

Zahlstelle Halle a. S.

Sonnabend den 8. Februar nachmittags 4 Uhr
im Restaurant „Goldene Kette“, Alter Markt

Mitglieder - Versammlung.

Vortrag: „Welche Neuerungen bringt uns die Reichs-
versicherungs-Ordnung“. Referent: Arbeiter-Sekretär Klees.
Wir eruchen unsere Kollegen sowie auch uns noch fernstehende
Kollegen, diese Versammlung zahlreich und pünktlich zu besuchen.
6036 Die Orts-Verwaltung.

Allgem. Konsumverein zu Dölau b. Halle

(e. G. m. b. H.)

Sonnabend den 16. Febr. nachmittags 2 Uhr im Wandschen Lokal

Ordentliche General-Versammlung

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht pro 1912.
2. Revisionsbericht des Aufsichtsrats.
3. Revisionsbericht über die gesetzlich statufundene Revision.
4. Genehmigung der Bilanz, Entlohnung des Vorstandes, Ge-
nehmigung zur Verteilung des Ueberschusses.
5. Neuwahl der statutgemäß ausstehenden Vorstands-
und Aufsichtsratsmitglieder.
6. Eingegangener Antrag von Mitgliedern betr. Abänderung des
§ 4 Abs. 1 des Statuts.
7. Geschäftliche Mitteilungen.

Allgem. Konsumverein zu Dölau bei Halle
(e. G. m. b. H.)
Der Aufsichtsrat:
S. A.: P. Klöppel, Vorsitzender.

Konsum-Verein „Vorwärts“ i. Schkeuditz u. Umg.

e. G. m. b. H. o. G. m. b. H.

Montag den 24. Februar 1913 abends 7 1/2 Uhr
im „Ländchen“:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Halbjahres-Bericht.
2. Vorschlag der Mitglieder.
3. Stand des Neubaus.
4. Geschäftliches.
Ermög. Anträge müssen bis zum 14. Februar in den Händen des
Vorstandes sein. Der Vorstand:
Konrad Müller, Paul Sibieler, Max Schulze.

Konsum-Verein Amtsbezirk Teutschenthal

e. G. m. b. H.

Sonnabend den 16. Februar 1913 nachmittags 2 Uhr im Lokale
des Herrn Gastwirt Gustav Meissner in Unterteutschenthal

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: *2144
1. Vorlegung der Bilanz und des Geschäftsberichtes des ver-
gessenen Geschäftsjahres 1912. Entlohnung des Vorstandes.
2. Regulierung der Gehälter und Entschädigungen der Verwaltung.
3. Neuwahl eines Vorstandesmitgliedes (Beisitzer) sowie Neuwahl
von drei Aufsichtsratsmitgliedern, welche laut Statut ausstehen.
Teutschenthal, den 5. Februar 1913.
Der Aufsichtsrat
des Konsum-Vereins Amtsbezirk Teutschenthal, e. G. m. b. H.
Karl Ködderitz, Vorsitzender.

Zur Anfertigung seiner Herren-Garderobe
und Damen-Kostüme nach Maß empfiehlt sich
Otto Bartelt, Hallenstrasse 1c, I, I.
Grosses Lager deutscher und englischer Stoffe.

Allgemein. Konsumverein für Mühlberg a. E. u. Umg.

(einchr. Gen. mit beschr. Haftbfl.)

Sonntag, den 16. Februar 1913, nachm. 3 Uhr,
im Gasthof „Preussischer Hof“:

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Vierteljahrsbericht. 2. Anträge.
*2143 Louis Brandt, Stellvert. Vorsitzender des Aufsichtsrats.

Billiger Verkauf!

Im fernernam Gelegentlich zu bieten,
sich billige Dosen zu beschaffen, offeriere 6034

über 2000 Stoffhosen.

Serie I Männerhose in dunklen Mottentönen glatt u. gestreift Stück legt nur	Serie II Männerhose in den feinsten u. vornehmsten Modellen Stück legt nur	Serie III Männerhose in den neuesten (schlachten- müllern Stück legt nur
1.45 Mk.	1.85 Mk.	2.45 Mk.

Bitte: der Lieberzeugung halber, die Auslagen
meiner Schaufenster zu besichtigen.
Trotz der Ausnahmepreise noch 5% Rabatt.

Ernst Renner

Nur 14 Marktplatz 14.

Renommirte Firma liefert Privatleuten, Beamten usw. unt. Diskretion

Wäsche jeder Art nach Mass

für Herren und Damen. Ferner auch Bettwäsche, Ulster, Pele-
rien, Cammi- und Lodenmäntel, Reise- und Schlaf-
decken in Ia. Qualität, auch in Teilzahlung ohne Preisermäßigung.
Da Vertreter in kurze Zeit anwesend, werden geist. Zuschriften
(auch Engaged) wegen Mustervorlage erbeten unter Lagerkarte 180,
Friedenau bei Berlin, Hauptpost. *2136

Seute frisch:

ff. Pökelknochen	30	30
Pa. Sauerkohl	4	4
Schnittbohnen	2 Pfd. Dose	29
Pflaumen	2 Pfd. = Dose	45

F. H. Krause,
6043 Alter Markt 18.

Michel

Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.
Alleinvertreter für Halle und Umgegend
Halleisches Kohlen- und Brikett-Kontor
Halle a. S., Moritzbergstr., Ecke Schmiedstr. Tel. 3888.

Freitag und Sonnabend
großer billiger

Seefischverkauf

Bzgl. Meereszucht in nur lebendiger Ware zu billigen Preisen

Gabliau ohne Kopf . . . Pfund nur 17 Pf.
Schollefisch . . . Pfund nur 38 Pf.
— Alle anderen Sorten billig. —
Gute Kieler Sprotten, 2 Pfd.-Kiste nur 80 Pf.
Kieler Fisch-Börse,
A. d. Moritzkirche 5. Sonnabend früh Hallmarkt. Steinweg 17.

Haushaltungsbücher

für alle Tage des Jahres,
für jede Familie und einzelne Personen passend.
Preis 1 Mk.

Küchen- und Wirtschafts-Buch 1913.

Preis 50 Pf.
Volks-Buchhandlung, Harz 42/43.

Pflaumen-Mus

in massigen Gefässen

br. ca. 10 Pfd. Emalle-Eimer . M. 2.—	2.—
„ 10 „ Emalle-Kochtopf . „ 2.30	2.30
„ 10 „ Emalle-Ringtopf . „ 2.30	2.30
„ 10 „ Em.-Kaffeemaschine . „ 2.30	2.30
„ 28 „ Emalle-Eimer . 4.55	4.55
„ 28 „ Emalle-Wanne . „ 5.50	5.50
„ 56 „ Emalle-Wanne . „ 10.50	10.50
„ 54 „ Em.-Küchenschüssel . 6.75	6.75
„ 19 „ Em.-Schmortopf . 4.50	4.50
„ 34 „ Em.-Schmortopf . 6.75	6.75

Wirklich grüner Karamell
br. ca. 10 Pfd. Emalle-Eimer . M. 2.50
„ 10 „ Emalle-Kochtopf . „ 2.70
„ 10 „ Emalle-Ringtopf . „ 2.80
„ 10 „ Em.-Kaffeemaschine . 2.80
„ 54 „ Emalle-Eimer . . . 7.80
netto 50 Holzkübel . . . 12.25
Verwand ab Magdeburg untr. geg. 32.
E. Heuckelmann, Magdeburg 328.

Bekanntmachung.

1. In der Zeit vom 16. bis 31. Januar 1913 sind nachfolgende
Gegenstände als gefunden hier abgegeben oder angemeldet
worden:
1. Landbeschiessungsgeleumdung, 1 Damenhandtasche, 2 braun-
lederne Geldbörschen mit Inhalt, 1 eiserne Handkuffette, 1
ledernes Geldtäschchen mit Inhalt, 1 gold. Damenuhr mit
Kette, 1 Stahlklemmer, 1 goldener Trauring, 1 Schweizer,
1 Schärzband, Ausweisepapiere auf den Namen Schmalbe,
6 Briefen, 1 runde Brosche mit Stein, 1 brauner, 3 Geldbörschen
mit Inhalt, 1 Schilffüllfeder, 1 Ring, 1 röhrenförmige,
1 röhrenförmige Scherzschale mit Inhalt, 1 große Wagenplanie,
1 Hund (schwarz und weiß), 1 Schachtel mit 8 Stubent-
mützen, 1 Damenuhr mit Weissgold, 1 feiner Kollagen,
1 Klemmer mit gold. Bügel, 1 Kinderbettelauge, Gardinestoff
und 1 Gomb, 1 Sandwaagen, 1 buntdrucktes Geldtäschchen mit
Inhalt, 1 Paar weisse Handschuhe, 1 braunled. Geldtäschchen,
1 röhrenförmige, 1 röhrenförmige Geldtäschchen mit Inhalt, 1 Hubs-
boot und 1 Handfah, 1 Briefumschlag mit Gehl., 1 brauner
Fahrgeldbogen.

2. In derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet
worden:
1 Brosche (Zweifarbig), 1 schwarzes Geldtäschchen mit un-
gefähr 60 Mk., 1 kleine Handtasche, 1 gold. Kettchen mit An-
hängel, 1 gold. (Kettchen), 1 braunled. Geldtäschchen mit
ungefähr 21 Mk., 1 Pappschachtel mit einem weissen Damen-
rock, weissen Handschuhen und ungefähr 20 Mk., 1 goldene
Damenuhr mit langer Kette, 1 Briefschale mit ungefähr 200
Mk., 1 gelbbraunes Geldtäschchen mit 11 Mk., 1 gold. Klem-
mer, 1 schwarzgeklebtes Tuch, 1 gold. längliche Brosche, 1 markt-
gold. Ringarmband, 1 gold. Damenuhr mit silberner Kette,
1 gold. Halskette, 1 schwarzgeklebtes Geldtäschchen mit 9 Mk.,
1 buntdrucktes, handtasche mit Dampfaberker und Taschen-
zeug (gez. F. R.), 1 Flurschüssel, 1 Schüsselband, 1 Goldfüll-
federhalter, 1 Einbandtischschloß, 1 braune Briefschale mit
1 Schlüsselring, 1 braunes Geldtäschchen mit ungefähr 6 Mk.
und 1 Perlenarmband, 1 buntdrucktes Geldtäschchen mit 10 bis
13 Mk., 1 schwarzgeklebtes Armband, 1 längl. braunes Geld-
täschchen mit ungefähr 30 Mk., 1 Perlschloß, 1 braunes Geld-
täschchen mit ungefähr 60 Mk., 1 Zehnmarkstück, 1 handtasche
mit Schlüsselband und Geldtäschchen, 1 schwarzer Drenschirm,
1 Kettchenhals (Ladung), 1 Gamaalband, 1 braunes
Damengeldtäschchen mit 88 Mk. und Frickelkette, 1 goldene
längl. Brosche mit rotem Stein, 1 silbernes Handtäschchen mit
Geldbörse nebst 8 Mk. und Taschentuch (gez. L.), 1 Korallen-
kettchen, 1 Manolinierenzeug (Gegehr), 1 schwarzes Geld-
täschchen mit ungefähr 6 Mk., 1 gold. Klemmer, 1 Rädchen rote
Seide, 1 brauner Damenpelz, 1 schwarzgel. Geldtäschchen mit
ungefähr 2 Mk. und Deckerkarte für den Zoologischen Garten,
1 braunl. Geldtäschchen mit ungefähr 26 Mk., 1 je 1 Paar
braune Schuhe und Strümpfe, 1 gestreiftes Damenhandtasche
mit Taschentuch, 1 Raubtierparuch auf den Namen Kofke,
1 Kettchen mit Schwänzen, 1 Stollgebel, 1 schwarzes Glas-
schloß, 8 Schlüssel, 1 Zula-Damenuhr mit langer Kette, 1 silb.
Damenuhr ohne Kette, 1 Gummistift, 3 Meter schwarze Seide,
1 gold. Perlenarmband, 1 gold. Damenuhr ohne Ring und
Kette, 1 schwarzgeklebtes handtasche mit 6 Mk., Schlüssel und
Taschentuch, 1 Sendung Butter, 1 Nadelbrille und 1 goldener
Klemmer.

Die unbekanntem Eigentümer der unter Nr. 1 bezeichneten
Gegenstände werden hiermit aufgefordert, ihre Rechte inner-
halb sechs Monaten im Polizeiverwaltungs-Bureau, Dres-
denstrasse 6, II. Zimmer 98, geltend zu machen. Je 1 Paar
braune Schuhe und Strümpfe, 1 gestreiftes Damenhandtasche
mit Taschentuch, 1 Raubtierparuch auf den Namen Kofke,
1 Kettchen mit Schwänzen, 1 Stollgebel, 1 schwarzes Glas-
schloß, 8 Schlüssel, 1 Zula-Damenuhr mit langer Kette, 1 silb.
Damenuhr ohne Kette, 1 Gummistift, 3 Meter schwarze Seide,
1 gold. Perlenarmband, 1 gold. Damenuhr ohne Ring und
Kette, 1 schwarzgeklebtes handtasche mit 6 Mk., Schlüssel und
Taschentuch, 1 Sendung Butter, 1 Nadelbrille und 1 goldener
Klemmer.

Die unbekanntem Eigentümer der unter Nr. 1 bezeichneten
Gegenstände werden hiermit aufgefordert, ihre Rechte inner-
halb sechs Monaten im Polizeiverwaltungs-Bureau, Dres-
denstrasse 6, II. Zimmer 98, geltend zu machen. Je 1 Paar
braune Schuhe und Strümpfe, 1 gestreiftes Damenhandtasche
mit Taschentuch, 1 Raubtierparuch auf den Namen Kofke,
1 Kettchen mit Schwänzen, 1 Stollgebel, 1 schwarzes Glas-
schloß, 8 Schlüssel, 1 Zula-Damenuhr mit langer Kette, 1 silb.
Damenuhr ohne Kette, 1 Gummistift, 3 Meter schwarze Seide,
1 gold. Perlenarmband, 1 gold. Damenuhr ohne Ring und
Kette, 1 schwarzgeklebtes handtasche mit 6 Mk., Schlüssel und
Taschentuch, 1 Sendung Butter, 1 Nadelbrille und 1 goldener
Klemmer.

Die unbekanntem Eigentümer der unter Nr. 1 bezeichneten
Gegenstände werden hiermit aufgefordert, ihre Rechte inner-
halb sechs Monaten im Polizeiverwaltungs-Bureau, Dres-
denstrasse 6, II. Zimmer 98, geltend zu machen. Je 1 Paar
braune Schuhe und Strümpfe, 1 gestreiftes Damenhandtasche
mit Taschentuch, 1 Raubtierparuch auf den Namen Kofke,
1 Kettchen mit Schwänzen, 1 Stollgebel, 1 schwarzes Glas-
schloß, 8 Schlüssel, 1 Zula-Damenuhr mit langer Kette, 1 silb.
Damenuhr ohne Kette, 1 Gummistift, 3 Meter schwarze Seide,
1 gold. Perlenarmband, 1 gold. Damenuhr ohne Ring und
Kette, 1 schwarzgeklebtes handtasche mit 6 Mk., Schlüssel und
Taschentuch, 1 Sendung Butter, 1 Nadelbrille und 1 goldener
Klemmer.

Baupolizei-Verordnung

für das platte Land
des Regierungsbezirks Merseburg.
Preis 60 Pf. Porto 5 Pf.

Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung
Halle a. S., Harz 42/43.

Schöne laden

mit ansehender Wohnung,
mit oder ohne Wohnung, sofort
oder 1. 4. u. vermieten. *2128
Ludwig Wuchererstr.

Unter Kunden, Komödianten und wilden Tieren. Lebens-Erinnerungen

von Robert Thumel.
Preis 1.00 Mk., Porto 30 Pf.

Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung
Halle a. S., Harz 42/43.

Arbeitsmarkt

Öffene Stellen aller Berufs-
kategorien. Deutsche Vakanz-
Zeitung, Göttingen 156. *1903.

dauret
So fi
modi
garen
einen
mühte
erwid
Los. i
nepel.
So i
wird,
abend
homb
find i
und j
Romb
So
der M
Regier
die i
längen
Gefan
der S
So i
sich a
Trupp
Kamp
türlic
bei M
300 M
So
Zag
daß d
führte
Aber
Wagen
Ramp
und fi
jorgen
besehl
Wider
von r
aufam
schli,
dort a
terren
u er z
So
dip e
eines
Berbin
Ordn
nung,
beding
die V
runge

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 32

Halle a. S., Freitag den 7. Februar 1913

24. Jahrg.

Der Balkankrieg.

Das Bombardement von Adrianopel

bauerte, einer Meldung der Wiener Neuen Presse aus Sofia zufolge, die ganze Nacht vom Dienstag auf Mittwoch in allen Richtungen des Belagerungsgürtels. Die Bulgaren nahmen das Dorf Panull, wo die Festungsstruppen einen Ausfall versuchten, aber sich in die Festung zurückziehen mußten. Auf die heute tagsüber ununterbrochene Kanonade erwiderten einige Forts gar nicht, andere selten oder resultatlos. Von Mustafa Pascha sieht man den Brand in Adrianopel.

Konstantinopel, 5. Februar. Wie amtlich gemeldet wird, hat der Kommandant von Adrianopel gestern abend 7 1/2 Uhr folgendes Telegramm geschickt: Die Feinde bombardieren die Stadt. 138 Kanonen und 11 Schrapnell sind in die Stadt gefallen. Acht Einwohner wurden getötet und zehn verletzt; 85 Häuser sind in Brand geraten. Das Bombardement dauert an.

Sofia, 5. Februar. Der erwartete Schritt der Vertreter der Mächte, zu dem Zwecke, die Einwilligung der bulgarischen Regierung zur Feststellung einer neutralen Zone für die Fremdenkolonien von Adrianopel zu erlangen, ist noch nicht unternommen worden, da noch nicht alle Gesandten Instruktionen erhalten haben. Wahrscheinlich wird der Schritt morgen erfolgen.

Ein Kampf bei Gallipoli.

Konstantinopel, 5. Februar. Heute früh entspann sich zwischen zwei bulgarischen Regimentern und türkischen Truppen bei Kabalitepe auf der Halbinsel Gallipoli ein Kampf, über dessen Ausgang noch nichts bekannt ist. — Das türkische Kanonenboot Jofak hat die bulgarischen Stellungen bei Wroptio am Marmarameer beschossen. Es sollen dabei 300 Bulgaren getötet worden sein.

Bulgarische Großpredereien.

Sofia, 5. Februar. General Sawoff hat einen neuen Tagesbefehl an die Armeespitzen, in dem er erklärt, daß die Türken durch die Art, in der sie die Verhandlungen führen, betrogen hätten, daß sie nur Zeit gewinnen wollten. Aber sie hätten sich sehr getäuscht, denn diese Zeit sei der bulgarischen Armee dazu benutzt worden, ihre Streifzüge aus Mazedonien und aus Nordbulgien, die nicht an den großen Kämpfen in Thrasien teilgenommen hatten, zu konzentrieren und sich reichlich mit Lebensmitteln und Munition zu versorgen. Wir sind jetzt vollkommen bereit, erklärt der Tagesbefehl, bereit als vor der Kriegserklärung, und um den Widerstand des Feindes endgültig zu brechen, müssen wir ihn von neuem niederschmeißen, (1) seine in der Eile zusammengeworrenen Truppen, (2) denen jegliche Begeisterung fehlt, zerstreuen, den Feind zu Boden werfen (1) und dort auf dem Schlachtfeld ihm die Friedensbedingungen diktieren. Die Truppen müssen über das Meer gejagt werden. (1)

Eine „Meinung“ der Volkshäcker.

London, 6. Februar. Die Volkshäcker hatten „im Prinzip“ eine Formel angenommen, durch welche die Übernahme eines Teiles der ottomanischen öffentlichen Schuld durch die Verbündeten sowie deren Verpflichtungen gegenüber den Orientbahnen geregelt werden. Die Volkshäcker sind der Meinung, (1) daß die getroffenen Entscheidungen in die Friedensbedingungen aufgenommen werden sollten. — Nur haben sich die Balkanstaaten bis jetzt beiseite wenig an die „Meinungen“ der Volkshäcker gehalten.

Verbandstag der Zimmerer.

k. r. Berlin, 4. Februar 1913.

2. Verhandlungstag.

Die Debatte über den Vorantrag wurde nur noch sehr kurz und brachte keine neuen Momente. Er wurde erst nach dem Schlußwort. Nach einigen anderen Abänderungen verordnete sich Redner über seine in der Debatte fast beiseite gelassene über die politische Betätigung in den Verbandsvereinigungen. Klar und bestimmt erklärte Redner, daß jeder Kamerad die Pflicht habe, sich politisch zu betätigen, aber nicht in den Mitgliedervereinigungen, sondern dort, wo der Kampf läuft.

Ueber den Bericht des Ausschußes entspann sich eine längere Aussprache, die sich auf interne Verbandsangelegenheiten erstreckte und zu dem Beschlusse führte, daß der Zentralrat gemäß § 26 des Statuts den Entscheidungen des Ausschusses Folge zu leisten habe.

Die Debatte über die Petition war nur sehr kurz, doch wurde von Redner Hamburg ein Th. unterzeichneter Beschlussesartikel zur Generalversammlung beantragt, da noch seiner Meinung die einzelnen Verbandsfunktionäre zu sehr in den Vordergrund gedrängt seien. Von anderer Seite wurde es froh begrüßt, daß die Petition mit dem Grundrissin aufgeführt habe.

Ein Antrag (Redakteur) nahm sich warm des Mitarbeiters Th. an und betonte, daß es diesem fern liege, irgend jemand zu verletzen, daß im Gegenteil dieser Mitarbeiter sich in hohem Grade die Sympathie der Kameraden erworben habe.

Uebergehend zu den geschäftlichen Vorkäufen, hat nicht die Zeit zum Besonderen in der selben demnach nicht, sondern das allgemeine Lob der Verhandlung, die durch den Lebensmittelpreis mehr als gefährdet ist, ein. Dieser Vorrede wiederholte sich die Arbeitgeber unter dem Einfluß, daß der Dresdner Schiedspräsident sehr belaste und s. a. angestrichelt der Geld- und Spohlschmerz so schädlich fände, daß einer allgemeinen Lohnherabsetzung nicht zugestimmt werden könne. Weiter fordert der Verband die Bezeichnung der

Arbeitszeit, da es heute noch Kameraden gibt, die eingeordnet der Wege von und zur Arbeitsstelle, 15 bis 16 Stunden tägliche Arbeitszeit haben. Die Unternehmer erziehen aber die Erhaltung der jetzigen Arbeitszeit, obgleich der Beschluß des Arbeitgeberbundes, die Arbeitszeit nicht unter 10 Stunden zu bringen, bereits durch die Kassenrats erzwungen. Versetzte Arbeiter sind 12 Stunden durchzuarbeiten. Die Verbände vertreten drängen ferner darauf, die Arbeit der Arbeiter mit dem Tarifvertrag herauszubringen, da für die Zimmerer in Zukunft die Arbeit der Arbeiter ausgeschlossen sein muß. Uebergehend zu den Arbeitsangelegenheiten schied Redner die Wirkung derselben. Er bezieht sie als Kontroll-, und Abregulierungsbureau, die durch das Entstehen des Arbeitgeberbundes eine scharfe Kontrolle über die Arbeitstendenzen ausüben und bringen der Reformierung bedürfen. Die einzelnen Arbeitgeberangelegenheiten dürfen nicht durch Tarifverträge gelöst werden.

Im Punktwort haben es die Kameraden durch ihre energische Forderung festgestellt, daß die demnach festzulegende die Bestimmung des Arbeitslohnes aus dem Statute des Arbeitgeberbundes getrieben haben. Nach Ansicht des Redners kann das Ziel erreicht werden, mit tariflich erstarkt werden. Allerdings müsse man vorher genau prüfen, wie die Einkalungsergebnisse im Preis festzusetzen ist. Für diese Arbeit müsse mindestens der geltende Zimmerlohn gezahlt werden. Den Forderungen der Arbeiterbünde der Arbeitgeberbund kein Einverständnis; für eine allgemeine Lohnherabsetzung lehnt er jede Garantie ab, er verlangt vielmehr, daß auch jene Orte, in denen keine Lohnregulierung erfolgt wird, mit in das Vertragsverhältnis aufgenommen werden. — Von den Unparteiischen wurde verlangt, daß bis zum 15. Februar alle Vorschläge zum Vertrag einereicht werden, und daß am 24. Februar eine weitere Sitzung der Vertragsabschlüssen unter Leitung der Unparteiischen stattfinden soll. Die Kameraden müssen auf alles gefaßt sein und damit rechnen, daß der Kampf große Dimensionen annehmen kann und die Ausprägungen größer und umfangreicher werden wie das Ziel, und man diese Vorstellung der Beratung der Vertragsfrage auf sich wirken lassen soll. Er schließt seine Ausführungen mit den Worten: Auch wir wünschen geregelte Zustände, aber nicht um den Preis, daß die Kameraden sich der Diktatur der Unternehmer des Baugewerbes unterwerfen. (Beifall bei Redner.)

Die Debatte über die Tarifbewegung wird von Kameraden eröffnet. Er ist vornehmlich auf den Einkalungsarbeiten am Betonbau und plüdiert dafür, daß der Lohn hierfür mindestens dem Zimmerlohn gleichgestellt wird. Falls die Unternehmer sich dem entgegenstellen, verachtet er auf einen Vertrag. — Ein aus Frankfurt bezieht die Vertragsfrage als eine Lebensfrage der deutschen Arbeiter und wünscht die Befreiung der Arbeiter von der Tarifabhängigkeit. Derselbe ist vielmehr nach der Stuttgarter Resolution geneigt werden. — Fischer Dresden, Haus Frankfurt sprechen sich für örtliche Tarifverträge aus, weil sie der Meinung sind, daß dadurch die örtlichen Verhältnisse mehr berücksichtigt werden können. Wenn die Schiedspräsidenten nicht mit für die Arbeiter günstige Urteile fällen, so sind sie noch lange nicht vom Unternehmer anerkannt. — Jung Eberfeld schildert, wie beim Bau städtischer Wohnhäuser die Handwerker die Streifenlauf mit anerkannt. Durch das Eintreten eines sozialdemokratischen Stadteverordneten sind diesen Unternehmern keine Aufträge erteilt worden. In der Schiedspräsidenten hat er die Arbeiterbünde, die Unternehmer städtischer Bauten den paritätischen Arbeitsnachweis benutzen müssen. — Dax-Minden erklärt nachdrücklich, daß der Verband dann, wenn der allgemeine Lohnherabsetzung nicht stattgegeben und der Beförderung der Arbeitszeit nicht zugestimmt wird, der Vorstand sich mit allen Mitteln gegen die Festlegung von Tarifverträgen zu wehren hat. — Der Vorstand hat weitere Beispiele bekannt, die Zeugnis davon abgeben, daß die Unternehmer tariftreue nicht anerkennen. Bei den Tarifverhandlungen wollen wir keine Verfallensbedingungen, sondern gemäß unserer Verbände- und Lohnpolitik Verfassungen. Können wir die nicht erhalten, dann stellen wir auf den Tarif. Die Zimmerer sind gewillt, den Kampf um die Verbesserung ihrer Lebens- und Arbeitsverhältnisse mit allen Mitteln zu führen. — Müller-Magdeburg Meßing-Köln und andere mehr sprechen in demselben Sinne.

Eine weitere Anzahl Redner geben noch breite Schilderungen der Verhältnisse und Erfolge, die die Bewegung 1910 den Zimmerern brachte. Doch geht aus der ganzen Debatte klar hervor, daß die Zimmerer die Aufgabe haben, den Kampf zu werden und die Arbeit nicht stehen, die der Kampf erfordert.

Nachdem 19 Redner zu diesem Punkt gesprochen, wird durch Schlußantrag die Debatte beendet.

— Eine Resolution, die dem Vorstand zu seiner Haltung in der Tariffrage seine Zustimmung ausdrückt und die Stärkung der Organisation wünscht, um den Internationismus gefördert gegenüber zu stehen, findet einstimmige Annahme.

Redner wird durch Beschluß beschlossen, daß die Einschulararbeit tariflich zu erklären und zu erklären ist.

Redner wird zum Ausdruck gebracht, daß die Generalversammlung nichts gegen die Aufnahme des Pelangewerbes in das Tarifverhältnis einzuwenden hat, wenn für die Einkalungsarbeiten am Betonbau Löhne festgelegt werden, die nicht geringer sind als die Löhne der Zimmerer.

Der Abschluß von Verträgen, in welchen für Einkalungsarbeiten geringere Löhne als die der Zimmerer festgelegt werden sollen, sind abzulehnen. — Angelernte Zimmerer (Einschular) sind im Zimmerverband zu organisieren.

Ueber den Stand des Bauarbeiterbundes berichtete G. v. S. Berlin, Sekretär der Bauarbeiterbundes-Kommision. Redner schilderte, wie der Bauarbeiterbund immer noch außerorts unzulänglich ist, trotz dessen Fortschritte, die der Bund im letzten Jahr in der Organisation und der Bekämpfung gemacht habe. Heute erbat er seine Ausführungen über die feindliche Stellung zum Bauarbeiterbund durch Vorkommnisse, die sich im preussischen Landtag abgepielt haben. Seine insinuitiven Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

Darauf wird die Sitzung auf Mittwoch vertagt.

Gewerkschaftliches.

Polizei und Streikpotenzen.

Der Bezirksausschuß von Arnberg hatte die Frage zu entscheiden, ob eine Polizeibehörde berechtigt sei, durch eine Verfügung einem Staatsbeamten generell das Streikpotenzial zu verweigern, falls der Beamte in der öffentlichen Verwaltung betraut. Obwohl diese Frage lang und den entscheidenden höchstinstanzlichen Gerichten verneint ist — die preussische Polizei und Justiz billigt sich bekanntlich damit, daß sie es in das subjektive Empfinden des einzelnen Polizeibeamten stellt, ob der Verstoß durch einen Streikpotenzial geändert wird oder geändert werden könnte —, so ist die Frage in Arnberg der Klärung ab. Es wurde dem Kläger bei der Urteilsfindung geltend gemacht, daß die Oberverwaltungsbehörde nicht zuzustimmen könne, wenn die

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 6. Februar 1913.

Die Beratungen der hiesigen Landwirtschaftskammer über die Vermittlung der direkten Viehfleischerung der Agrarier an die Städte unter völliger Aufhebung der Aufkäufer und Großhändler haben einen weiteren Schritt gezeitigt. Der Plan, den Jüngern ein gutes Geschäft durch dauernden Absatz bei guten Preisen zu sichern, ist zu verlockend. Die Oberjunker haben deshalb in Berlin (schleunigst) die Köpfe zusammengelegt, um zu sehen, was sich da herausfinden läßt. Ein Telegramm aus Berlin besagt:

In einer Konferenz der Vorstände der preussischen Landwirtschaftskammern wurde auch über die Schweinefleischverrichtungen zu festen Preisen an die Städte verhandelt.

Man sich in dieser Schweinefleischkonferenz einig geworden, so würde einer der schönsten Kränze des Oberbürgermeisters Hilde seine Erfüllung entgegengehen. Er hat es schon vor einem halben Jahre als einzige Lösung der Preisfrage bezeichnet, daß Städte und Landwirte in direktem Verkehr miteinander treten. Kommt das Geschäft zustande, dann haben die Agrarier allen Grund, Hilde endlich zum Minister vielleicht gleich zum Landwirtschaftsminister zu machen, womit dann endlich sein lebenslänglicher Wunsch erfüllt wäre.

Für die Bevölkerung hat, wie wir schon wiederholt bemerkt, dieser Plan den Nachteil, daß mit dem Augenblick, in dem das russische Fleisch durch die Landwirtschaftskammerleistungen verdrängt ist, die Jünger wieder völlige konkurrenzlose Ausbeutung gegenüber den Konsumenten haben. Würde Herr Hilde nicht nach der Idee der Agrarier gehen, würde er vielmehr sich nicht scheuen, diese obden Staatsbürger vor den Wand zu heften, selbst auf die Gefahr hin, daß er ein Minister würde, so wäre es einen weit sicheren Plan der städtischen Viehfleischerung durchzuführen. Und das ist der Plan der Stadt Frankfurt a. M. die Schlachthaus in eigene Regie zu nehmen. Diese Ansicht ist bis zu einer Vorlage des Magistrats an die Stadtverordnetenversammlung getrieben.

In dieser Vorlage hebt der Magistrat die Bedeutung des Verkehrs hervor. Es heißt da: „Fällt er (der Verkehr) gänzlich aus, so kann er für die Viehfleischerung der Bevölkerung von großer Tragweite werden. Fällt er ungünstig aus, so werden diejenigen damit zu rechnen haben, welche der Ansicht sind, daß auf diese Weise die Viehfleischerung der Bevölkerung gefördert oder gar sichergestellt werden kann.“

Nach der Vorlage stellt der Kreis Viehfleischerung und Viefweidung eine Viefweidung von 70 Morgen her. Die Stadt Frankfurt a. M. erhält das Recht, im Jahre 1914-20, in den folgenden Jahren jährlich 40 Stück Vieh aufzuführen. Das Vieh geht die Stadt, die auch das Vieh für die Tiere trägt. Für den Erfolg des Viehbezugs übernimmt der Kreis das Risiko. Er erhält nur für die Tiere, die innerhalb der Viefweidung schlachtfähig werden, das auf 50 M. pro Stück vereinbarte Viefweidung. Die Viefweidung soll von Frühjahr bis Herbst mindestens 150 Tage umfassen. Die Kosten des gesamten Viefweidung trägt der Kreis. Er hat für Personal, herkömmliche Viefweidung, Schutzgitter und zu sorgen. Die Bestimmung über die Verwertung des Schlachtfleisches Viefweidung ausschließlich der Stadt zu.

Dieser Plan ließe sich hier in Halle mit den Stadtjüngern oder den umfangreichen Terrains der Auen in der Umgebung der Stadt noch weit großzügiger durchführen als in Frankfurt. Vielleicht macht die Stadtverwaltung neben der Propaganda für die Schweinefleischverträge, sich auch nach diesen Verluh der Viefweidung heran. Er wäre des Schmeißes eines — Oberbürgermeisters wert.

Mehr Rüdgrat.

In unserem Hannoverischen Parteiblat finden wir folgende, auch für Halle sehr beachtenswerte Ausführungen:

„Es kommt nicht sehr bedauerliche Ausprägungen und erbittert über die Art und Weise Klagen, wie sie von dem Unternehmer oder irgendwelchen Beamten behandelt werden. Im Anschluß daran wird eine öffentliche Klage von dem Arbeiterblatt gefordert. Auf die Frage, was denn derjenige, der von seinem Arbeitgeber oder Vorgesetzten grob und beleidigend behandelt wurde, demgegenüber getan habe, erwidert selten die Antwort: Nichts! Das ist ein erheblicher Mangel an Selbstbewußtsein. Gewiß sollten die unangenehm behandelten nicht etwa wieder schimpfen oder in der Erregung zu irgendeiner Unbesonnenheit sich hinziehen lassen, damit sehen sie sich lediglich als Unrecht und schaden sich unter Umständen meistens noch empfindlich. Aber sie hätten die Pflicht, sich eine ungeschickliche Behandlung auf der Stelle ernstlich zu verbitten.“

Mangel an Rüdgrat ist es auch, wenn ein Arbeiter Mißstände in einem Betriebe erst dann entdeckt, wenn er diesen aus irgendeiner: Grunde schon verlassen hat. Wer den Mut zur Kritik erbt und dann findet, wenn er den kritisierten Zuständen entronnen ist, bringt sich sehr leicht in den Verdacht, daß der Zweck seines Zuges nicht die Abhilfe der geringsten Zustände, sondern Rache ist. Jeder, insbesondere der organisierte Arbeiter, hat die Pflicht, die Befreiung großer Mißstände sofort anzustreben, sobald er davon Kenntnis erhält. Das Arbeiterblatt kann und soll zur Kritik in der Öffentlichkeit erst dann in Anspruch genommen werden, wenn andere Mittel nicht angewandt werden können oder versagt haben. Auf keinen Fall darf es benutzt werden, daß Verärgerte an einem Unternehmer oder Vorgesetzten ihr Mitleid kühlen.“

Mehr Rüdgrat ist ferner zu fordern gegenüber dem Verstreben der Unternehmer, die Arbeiterkraft durch direkte oder indirekte Anwendung von Zwangsmitteln in die Organisation fernzuhalten. Wenn irgendein Dreizehntelmalige der Organisation fernbleibt, ist das nicht verwerflich, ihm kann man doch keinen großen Vorwurf machen; wenn aber vollkräftige tüchtige Arbeiter im besten Alter sich aus angestrichelter Rücksichtnahme und in der Befürchtung, dem Unternehmer könnte das nicht willkommen sein, der Organisation fernbleiben, so ist das eine Angstreuei, die hat an demmerlicheit grenzt. Der jetzt so modern gewordene Vorbehalt, daß man ja doch — denken kann, was man

Wahalla-Theater

Täglich abends 8 Uhr:

Autoliebchen:

Große Poesie in 3 Akten v. Kren u. Schönfeld.
Musik von Jean Gilbert.

Gesangsschlag:
Autoliebchenwälder. — Versuchs doch mal! — Fräulein, können Sie linksrum tanzen? — Das haben die Mädchen so gerne. — Im Lustgarten ist Frei-Konzert. — Die Polizei findet was dabei. Überall ausverkaufte Häuser! Überall Bombenerfolg! Bedenkend verstärktes Orchester. Gewöhnliche Preise.

Morgen **Maskenball** unter Mit-Freitag: gesamt. Autoliebchen-Künstler-Gesellschaft.

Einlass u. Besichtigung 6 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende ??
Eintritt nur im Kostüm oder Geschäftsanzug.
Bretter 3 Loge 5, ganze Loge 20, II. Rang (Zuschauer) 1 Mk.
Vorverkauf: Herren 3, Damen 1 Mk., bei Steinbrocher & Jasper, Markt, Welsch, Biebeckplatz u. L. Wachauerstr., P. Grimm, Bernburgerstr. sowie b. Haasenstein & Vogler, Gr. Ulrichstr. 63, I.
Elegante Damenmasken erhalten freien Eintritt.

Volkspark

Sonnabend, 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr:
Grosses Geldpreis-Skaten.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Die Geschäftsleitung.

Sozialdemokratischer Verein Halle-Saalkreis, Distrikt Seeben-Gutenberg.

Sonntag den 9. Februar abends 8 Uhr findet in dem Lokal des Herrn Richter, "Gaißhaus zu Seeben": unter

Winter-Vergnügen

bestehend aus
Theater, humoristischen Vorträgen und BALL.
Eintritt 7 Uhr. Eintritt 7 Uhr.

Die Mitglieder und deren Angehörige werden erlucht sich dazu recht zahlreich einzufinden. Das Fest-Komitee.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Zahlstelle Deitzsch.

Sonntag den 9. Februar or., abends 8 Uhr, im „Lindenhof“:

Kappen-Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein Das Komitee.

Brauerei- u. Mühlenarbeiter-Verband, Merseburg

Sonntag den 2. Februar abends 8 Uhr im Saale der Kaiser Wilhelms-Halle

Gr. Winter-Vergnügen

unter Mitwirkung der Floria-Sänger, Halle.
Nachdem: **BALL mit Ueberrassungen.**
Programme im Vorverkauf in den Verkaufsstellen und im Lokal.
*2140 Das Komitee.



Markttaschen

von 20 Pf. an.

Hugo Nehab

Nach jetzt

Gr. Ulrichstr. 3

(früher „Neues Theater“).
Auf Firma und Hausnummer bitte genau zu achten.
Mitglied des Rab.-Spar-Ver.
5-4-10. 6036

Für die Herren Gastwirte:
Einladungskarten

zu
Narrenabenden,
Röckbierfesten,
Familien-Abender
Schlachte-Festen.

Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung.

Röckbiererei

Artur Holland, Torstrasse 43.
Telephon 3171.

Prima Rößfleisch

à Pfd. 40 u. 45 Pf.
Lende und Leber, Pfd. 55 Pf.
6029 Von heute ab:
Kebes- und Rotmarke (polnisch).
6024

Die besten Geräte für Pumpen,
Sonden, Filtern, Zylinder, Feder-
Sirt, alle Zeitungen, Journale etc.
sollt 6024

A. Samuel, Alter Markt 7.

Irrigatoren,

Irrigatorische,
Irrigator-Garnituren,
Clysoomp., mod. Irrigatorenspritzen,
— Damenbedienungs. —
F. Hellwig, Halle a. S.,
Barthstrasse 10.
Telephon 2020. Geogr. 1881. *11229

Englischer Hof,

Grosser Berlin.
Sonnabend, den 8. Februar:
Gr. Schlachtfest

verbunden mit **Der Bockbier-Rummel.** Zum Ausschank
gelange das exquisite **Röckbier-Bock.** 6040
Freundlichst ladet ein **Hugo Seydewitz.**

„Restaurant zur Eiche“, Eichendorffstr. 25.
Freitag den 7. Februar: 6037

Schlachtfest.

Früh 9 Uhr Wellfleisch.
Abends diverse frische Warm- und Suppe.
Hierzu ladet freundlichst ein Familie Kaiser.

Sonnabend den 8. ds. Mts.:

Grosser Preis-Skat,

wozu ergebenst einladet 6081

Wilhelm Vogel, Gastwirt, Trothaerstr. 42.

Vergnügungs-Verein der Arbeiter der Halleschen Röhrenwerke.

Sonnabend, d. 8. Februar, abds. 8 Uhr,
im „Goldenen Hirsch“, Leipzigerstrasse:
Masken-Ball.

wozu freundlichst einladet Der Vorstand.
Karten sind bei d. Vorstandsmitgliedern E. Koch,
Wormlitzerstr. 96, C. Heancke, Ludwigstr. 22,
H. Urlaub, Dryanderstr. 31, sowie an d. Abendkasse zu haben.

Osendorf.

Restaur. zur Erholung

Sonnabend und Sonntag, den 8. und
9. Februar or.:

Gr. Bockbierfest mit Speckkuchen.

*2139
Für humoristische Unterhaltung ist bestens geforgt.
Es laden freundlich. ein **Wilhelm Engelmann u. Frau.**

Zentral-Verband der Zimmerer, Zahlstelle Merseburg.

Sonnabend, 8. Februar, abends 8 Uhr
in der „Kaffee-Wilhelmskaffee“ *2137

VERGNÜGEN.

Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Maldiva

die Zigarette des Kenners,
in der Preislage von
2 bis 10 Pfennigen.

2519 Zu haben
in Zigarren-Spezial-Geschäften.

Makulatur

zu haben in der
Gesellschafts-Buchdr. Novel.

Alleerfeinste
Braunschw. Mettwurst Pfd. 118 Pf.
la. Schinkenspeck Pfd. 118 Pf.
Frischer Schmeer Pfd. 78 Pf.
Feinster, mildgewolzen
Cassler Rippespeer Pfd. 98 Pf.

F. H. Krause. 18 Filialen.

Stadt-Theater

in Halle a. S.
Direktion: Geh. Hofrat L. Bohardt.
Freitag den 7. Februar 1913:
150. Abnomm.-Vorh. 3. Viertel.
Schillerkarten Mk. 1.30 (einschl.
Nacht, Billetsteuer u. Garberob-
geld) an der Tages- u. Abendkasse.

Othello,

der Mohr von Venedig.
Trauerspiel in 5 Akten
von W. Shakespeare.
Raufführung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.
Ende 10 1/4 Uhr.

Sonnabend den 8. Febr. 1913:
151. Abnomm.-Vorh. 3. Viertel.

Die Fledermaus.

Operette in 5 Akten
von Joh. Strauß.

Apollo-Theater.

Täglich abends 8 1/2 Uhr:
Gastspiel des Theaters am
Hofensdorffplatz in Berlin.

Kismet.

Ein Traum 6032
aus 1901 Nachd.
Ausstattungsstück i. 1. Vorpiel
u. 9 Bildern von K. Lindau,
Musik von G. Strakos.

Ueber 100 mit- wirkende Personen.

Die Drei-Spannischen
u. Glanzreichen Fänge der
englischen
8 Jackson-Girls.

Reste

6045 von

Möbelcrepe u. Künstlerstoffen
Schürzenzeugen
Kleider- u. Blusenstoffen
Velours u. Barchenten
Halbleinen u. Hemdentuchen
zu spottbilligen Preisen.

S. Sommer,
16 Brüderstr. 16.

Unsere Riesen-Umsatz verdanken wir der hervorragenden
Ware, die wir zu billigen Preisen liefern.
Aus heute eingetroffenem Waggon:

9000 Pfund Kabeljau

ohne Kopf Pfd. 17 Pf.
Seelachs ohne Kopf Pfd. 19 Pf.
Karbonaden brautfertig Pfd. 27 Pf.
Bratschellisch Pfd. 28 Pf. Austernfisch-
Scholle mittel, Pfd. 45 Pf. Koteletten Pfd. 60 Pf.
Schellfisch ohne Kopf, Pfd. 45 Pf. Flusszander Pfd. 115 Pf.
Kopffertiger **Flusslachs** i. Anfertigung Pfd. 120 Pf.

Berner sehr preiswert: 6044

Hochfeine Ostsee-Sprossen Pfd. 68 Pf.
Doppelfische nur 83 Pf.
Echte Kieler Sprossen 2 Pfd.-Stücke nur 87 Pf.
ausgewogen 1/4 Pfd. 20 Pf., 1/2 Pfd. 35 Pf.

Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee“.
Telephon 3783 und 1275.

Rossfleisch.

Diese Woche wieder fl.
Altes Schrot wie bei hundertmal
A. Thurm,
Reilstrasse 10. 2513

Langnese- u. Leibniz- Biskuits

empf. stets frisch
zu Originalpreisen
Bretterstraße 1, 6029
Carl Boock, Martplatz, I. Barm.
u. Leipzigerstraße 61/62.

Eisenbahn-Pfuschabfälle,

Trockenfische, gebr. Leber und
sonstige Materialen zur Pfuschab-
fabrikation verk. billig *2175
Alter Markt 11.
J. Sternlicht, Gold. Retze. Tel. 1946.

Für Schuhmacher
Schleuderabfälle etc.
großen Sorten, gibt billig ab
J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Hasen! Kaninchen!
An bester Qualität, empfiehlt *146
Walter Raas, Jungferstr. 27.

Freitag **Schlachtfest.**
G. G. Gorig, Trinit. 28.

Freitag: 2514
Schlachtfest.
H. Stumm, Straße 6.

Freitag 2518
Schlachtfest.
F. Peters,
Blumenballstraße 27.

Merseburg.
*779 Heute Freitag
Schlachtfest
bei Rich. Tepper, Neumarkt 45.

104. 2
in einer
wird, be
der Kie
sich fügen
Gez. Her
der ünge
Gez. Her
Kleiner
sachliche
Loffmann
Die
Die Gem
unfällen
Glück, i
Schwer, f
sich über
ruffen ge
gelan hab
verdiens
ein Eing
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H
bedacht, u
des Meid
Kontenfan
Zufre ist
konflikte
aber der
Ertrag, de
eintretend
rückwärts
famt. G
der Verlei
die Gede
fall bring
finier G
sich mit
Büge von
reicht sich
Gefährlich
ausgewer
immer 14
von Herr
von 15 m
sagte: H

